

Auf- und Abschwünge

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **15 (2002)**

Heft 11

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Auf- und Abschwünge Städte aus Glas und Metall

In städtischen Gebieten gewinnt man oft den Eindruck, dass die Bauten nur noch aus Glas und Metall bestehen. Quartiere wie Zürich Nord und Architekten wie Theo Hotz oder das Atelier WW stehen für diesen Trend. Eine Marktstudie, die Wüest&Partner im Auftrag der Schweizerischen Zentralstelle für Fenster- und Fassadenbau SZFF ausgearbeitet hat, fasst den Eindruck in Zahlen: Während bei den Mehrfamilienhäusern, die neu erstellt werden, mit einem Anteil von 80 Prozent immer noch das Mauerwerk als Gebäudehülle dominiert, weist der Industriebau über 70 Prozent, der Bürobau rund 60 Prozent Metallfassaden auf. Bisher entfallen etwa 10 Prozent der annähernd 700 Millionen Quadratmeter gebauter Fassadenflächen oder Gebäudehüllen auf Metallfassaden.

Für die nächsten vier Jahre prognostiziert die Studie den Metallfassadenbauern ein mengenmässiges Wachstum von 15 bis 20 Prozent auf beinahe zwei Millionen Quadratmeter Fassadenfläche jährlich, wobei bei den hochwertigen Metall-/Glasfassaden eine überproportionale Zunahme von rund 35 Prozent auf 800 000 Quadratmeter erwartet wird. Die vorausgesagten Volumen, die Neubauten und Renovationen umfassen, entsprechen einem Umsatz von rund 1,15 Milliarden Franken. Vom bevorstehenden (und bereits vorhandenen) Boom wird eine breit gefächerte Branche profitieren: 37 Prozent der 190 Mitglieder der 1968 gegründeten SZFF sind im Fassaden- und Fensterbau tätig, 34 Prozent als Zulieferer von Glasprodukten, Beschlägen, Dicht- und Dämmstoffen sowie Metallbausystemen, 19 Prozent in Planung, Projektierung und Beratung sowie 10 Prozent in Reinigung und Wartung. Die Branche beschäftigt im Fenster- und Fassadenbau 4000 bis 5000 Personen, zählt man die Zulieferbetriebe hinzu, sind es doppelt so viele.

Während der eng mit dem Wirtschaftsbau gekoppelte Metallbau in den Neunzigerjahren mit einem Einbruch des Auftragsvolumens von mehr als 50 Prozent besonders unter der Krise litt, wiesen verschiedene Fensterbauer bereits damals ein beträchtliches Wachstum auf, gefördert durch Faktoren wie Lärm (Schallschutz), Energiesparen (Wärmedämmung) und Sicherheit (Einbruchschutz). Bei 4B in Hochdorf zum Beispiel, hinter Marktleaderin EgoKiefer die Nummer zwei, nahm der Umsatz von 1993 bis 2001 kontinuierlich um fast 90 Prozent auf 83 Millionen Franken zu. Die Zahl der Beschäftigten wuchs um 70 Prozent auf 329.

Die Fensterbauer warteten in den letzten Jahren mit zahlreichen Innovationen auf, die sie gerade auch an den «Glaspalästen» mit ihren komplexen Fassaden erproben konnten. 2002 wurde auch in der Schweiz das selbstreinigende Glas eingeführt, das Pilkington, der weltweit führende Glasproduzent, entwickelt hat. Bei diesem Glas zersetzt eine spezielle Beschichtung auf der Aussenseite die organischen Schmutzablagerungen, wenn das Tageslicht auf sie trifft. Setzt der Regen ein, verteilt sich das Wasser, wie der Hersteller schreibt, «in einem gleichmässigen Film auf der Oberfläche und nimmt den gelösten Schmutz beim Abfließen mit». Was bei kritischen Geistern vielleicht Stirnrünzeln hervorrufen und wie ein Gag wirken mag, weckt Träume nicht nur bei den Fensterproduzenten. Adrian Knoepfli

→ und der SP. Während die Rechte neue Ausgaben grundsätzlich bekämpft, befürchtete die Freie Szene eine auf Jahre hinaus blockierte Kulturgelderverteilung zu ihrem Nachteil. Jetzt hat sich die Bodenseestadt Rorschach für den Holzkubus interessiert und will damit das Seeufer zur Kulturmeile machen. Übrigens, da wir schon beim Thema sind: In Hochparterre (HP 9/2000) stand geschrieben, dass das Mummenschanz-Theater nach Ideen von Theo Hotz gebaut worden sei. Stimmt nicht, denn «... das erstellte Mummenschanztheater nimmt weder Bezug auf unsere Ausführungs-idee, noch entspricht es unserem mehrfach überarbeiteten und optimierten Ausführungsprojekt ...», schrieb uns Theo Hotz. Wir hätten es eigentlich merken müssen.

1 Oh my Darling

«Hell oder verglühend verzaubert sein sanftes Licht Räume gross und klein. Ob Leuchtkubus im Korridor, Lichtobjekt im Living Room oder Lesetisch im Kuschelraum: «Darling» verbreitet eine gute Stimmung. Denn «Darling» ist ein Taoist: Seine Nützlichkeit beruht darauf, dass er unnützlich ist.» So schreiben die Marketing-Poeten von der «Neuen Werkstatt» in Winterthur ihren Liebling in den Himmel. Und wir schreiben ab, weil eine Liebeserklärung halt am besten im O-Ton ankommt. 052 233 63 22, www.neuewerkstatt.ch

Ziegelkunst

Das ist der Lauf der Welt: Aus dem Haus wird Abfall und aus dem Bauschutt Kunst – Ziegel aus den einst historischen und umkämpften Häusern des Ensembles am Zürcher Kreuzplatz werden bemalt. Den Häuserkämpfern und Heimatschützern mag es ein Trost sein, dass die zwei Werber Gilbert Bork und Maurice Codourey Künstler in aller Welt gebeten haben, Ziegelsteine der Kreuzplatz-Häuser in Kunst zu verwandeln und so ein Gedächtnis zu schaffen. Mit von der Partie sind Hans-Ruedi Giger, Alex Sadkowsky, Peter Stiefel, Ivan Lozzi Pestalozzi und viele andere. Das Ganze hat neben dem schönen auch einen guten Zweck: Die Kunstziegel werden zugunsten eines Wohnheims für geistig Behinderte in Zürich versteigert. zueriziegel.webvision.ch, Versteigerung 4. bis 7. Dezember, Zentrum Klus, Asylstrasse 130, 8032 Zürich

2 Unterwegs in Sachen Architektur

Wer sich mit Freunden oder Kollegen auf den Weg in Richtung Norden machen will, um Architektur anzuschauen, für den gibt es einen neuen, gut gemachten Service. In Hamburg entstand in den letzten Jahren eine ganze Perlenkette sehenswerter Architekturen. Bei «A-tour» kann man sich über Architekturführungen informieren. Die «A-tour»-Rundgänge haben den Vorteil, dass sie Tür und Tor zu interessanten Häusern und Baustellen öffnen. www.a-tour.de

www.ytong.ch

Arbeitsinstrument für den Architekt



FORUM
GESUNDES
BAUEN

YTONG (Schweiz) AG Kernstrasse 37 8004 Zürich Tel.: 01 247 74 00 Fax: 01 247 74 10
info@ytong.ch www.ytong.ch

www.
YTONG.ch
massiv gesund bauen